

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Auding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 56.

Herborn, Samstag, den 7. März 1914.

12. Jahrgang.

In Südafrika

ist der Bürgerkrieg beendet und zeigt derselbe die Folge sozialdemokratischer Verheerung. Lord Gladstone erstattete seiner Zeit einen ausführlichen Bericht an die Londoner Regierung, worin er die Tatsache feststellte, daß die Bergwerksarbeiter sich reichlich mit Waffen und Schießbedarf versehen hatten, und daß sie über große Mengen von Dynamit verfügten. Der Gouverneur wies darauf hin, daß unter diesen Umständen die Gefahr einer weiteren Zuspitzung der Lage sehr groß war. Fortdauernd wurde von den Arbeiterführern zum Generalstreik gehetzt. Daß dieser an und für sich zwecklos war, zeigt ein Artikel des „Worker“ (Arbeiter), des Organs der südafrikanischen Arbeiterpartei, den der „Vorwärts“ in seiner Nummer 200 vom 6. 8. 1913 mitteilte. Darin heißt es wörtlich: „Es ist eine Tatsache, daß ein Generalstreik in Südafrika heute einem Bürgerkrieg gleichkommt. Bei einer großen, allgemeinen und einheitlichen Volksbewegung würde er wahrscheinlich erfolgreich und deshalb gerechtfertigt sein. Aber viel hängt davon ab, welche genaue Information in bezug auf die wirkliche Lage. Wir glauben, daß unter diesen Umständen die Erklärung eines Streiks, der ein Kampf bis zum Siege sein soll, ihren Zweck verfehlt wird. Der Generalstreik ist noch nie in einem Lande, wo er in dieser Weise geführt worden ist, erfolgreich gewesen.“ Obgleich man sich also einen praktischen Nutzen zum Wohle der Arbeiter von dem Generalstreik nicht versprechen konnte, wurde unausgesetzt weiter gehetzt. Ein Bericht, den die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“ am 1. 8. 13 brachte, besagt: „Auf beiden Seiten werden Vorbereitungen zu einem Generalstreik und zu Straßenschlachten getroffen. Der Kampf kann sich zu einem Bürgerkrieg auswachsen. Das Leben in Kolonien ist freier, ruhiger als in alten Kulturländern. Es fehlen ihm auch die ideologischen Elemente, die den Kampf ums Dasein mildern und die ökonomischen Gegensätze verschleiern.“

Worauf die Sache hinauslief, zeigte weiterhin ein im „Vorwärts“ (Nr. 204 vom 10. 8. 1913) abgedruckter Bericht aus London, worin mit aller Offenheit erklärt wurde: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich die südafrikanische Arbeiterpartei zu einem großen Ringen auf politischem Gebiete mit dem Unternehmertum aufgerafft hat und daß die Entwicklung bevorsteht, die die südafrikanischen Grubenmagnaten so sehr beunruhigt, als sie sich der Selbstverwaltung der ehemaligen Kolonien so energisch widersetzen.“

Wir sehen hier deutlich, um was es sich handelte: um einen gewalttätigen Versuch, die politische Macht in Südafrika den auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung stehenden, die starke Mehrheit der weißen Bevölkerung ausmachenden Parteien zu entreißen und in die Hände der Arbeiterpartei zu bringen. Dieses Vorgehen war umso gemeingefährlicher, als dadurch naturgemäß die indischen und schwarzen Arbeiter, in deren Reihen es ohnehin schon gährte, zur Empörung gegen die Herrschaft der Weißen aufgereizt werden mußten. Im „Vorwärts“ Nr. 305 vom 18. 11. 1913 konnte man lesen, daß die indischen Arbeiter in Südafrika „schon seit einiger Zeit infolge der neuen Einwanderungsgeetze stark im Aufbruch seien“, daß es in Durban zu Schlägereien und Streitigkeiten gekommen sei, und daß die Bemühungen des Militärgouverneurs der Kapkolonie, die Jnder zur Wiederaufnahme der Arbeit zu überreden, vergeblich geblieben seien. Wenige Tage darauf brachte der Londoner „Daily Telegraph“ ausführliche Nachrichten über eine aufrührerische Bewegung der schwarzen Bergarbeiter der Premier-Diamant-Grube. Da hieß es unter anderem: „Gegen 5000 Schwarze hatten sich zusammengedrängt und machten Miene, die ganze Stadt zu zerstören. Die Polizei feuert mehrere Salven gegen sie ab, allein sie stürmten unter den Schreien: „Nieder mit den Weißen!“ auf sie los. Daraufhin feuerten die Polizisten scharf unter die Angreifer, die mit einem Wutgeschrei nach allen Richtungen auseinanderstoben. Drei von ihnen waren getötet und 23 verwundet worden, davon mehrere so schwer, daß sie bald darauf starben. Gestern war in der Stadt wieder alles ruhig.“ Wie die Sozialdemokratie die Vorgänge auffaßte, zeigen die Ausführungen der Dortmunder Arbeiter-Zeitung (Nr. 276 v. 26. 11. 13): „Die Rulis setzen sich zur Wehr, sie verteidigen sich mit Knütteln und Messern gegen Polizei und Militär. . . . Die Sklaven des Kapitals erwachen. Nicht mehr in Europa allein. Der Geist des Aufstiehs zieht im Triumph durch die Welt. Unerhörtes wächst im Schoße der Zeit.“ Also freudiges Einverständnis „deutscher“ Sozialdemokraten mit den Schwarzen, die eine ganze weiße Stadtbevölkerung mit Vernichtung bedrohen! Die rote Internationale im vollen Glanze!

Um Neujahr gelang es den Hegern, die Eisenbahn- und Grubenarbeiter, zum großen Teile Jnder, zum Anschluß an die Welt. Unerhörtes wächst im Schoße der Zeit. Also freudiges Einverständnis „deutscher“ Sozialdemokraten mit den Schwarzen, die eine ganze weiße Stadtbevölkerung mit Vernichtung bedrohen! Die rote Internationale im vollen Glanze!

Bevölkerung Südafrikas stieg auf den Gipfel — beträgt doch die Zahl der eingeborenen Bergarbeiter des Landes nicht weniger als 160 000! Am 9. Januar fand man auf der Strecke Witpoort-Luipaardsdolei, kurz bevor ein vollbesetzter Personenzug von Zeeuist passierte, drei Röhren mit Dynamit. Am demselben Tage erhoben sich die dem Basutostamme angehörenden Bergarbeiter, zerstörten alles, was ihnen unter die Hände kam, und schickten sich an, die von zahlreichen Weißen bewohnte Stadt Jagersfontein zu stürmen, wo die Frauen und Kinder in ihrer Gewalt gewesen wären. Schließlich gelang es 150 mit Gewehren versehenen Weißen die anstürmenden tausend von Basutos zurückzutreiben. Am 10. Januar wurde ein von Johannesburg nach der Kapstadt abgefahrener Zug durch Dynamit zum Stillstand gebracht, die Lokomotive beschädigt, der Schienenstrang zerrissen. Es ist hiernach begreiflich, daß die Regierung die waffenfähigen Bürger in Transvaal, Orange und Natal zu den Fahnen einberief, um der revolutionären Bewegung entgegenzutreten. Nachdem die Bürgerwehren die Ordnung wiederhergestellt hatten, brach der Generalstreik, dessen Sinnlosigkeit ja von vornherein klar gewesen war, schnell zusammen, und die Störenfriede wurden, wie erwähnt, zu Schiff nach England befördert. So wurde der Bürgerkrieg, auf den die Auslandsbewegung, auch nach der Auffassung der sozialdemokratischen Blätter, hingezielt hatte, vermieden.

Die hier zusammengefügten Tatsachen sind übereinstimmend durch die südafrikanischen Mitarbeiter der Deutschen Rabelgrammgesellschaft und aller Londoner Zeitungen festgestellt worden, und von keiner Seite konnte irgend ein sachlicher Widerspruch dagegen erhoben werden. Es ist bezeichnend, daß die Sozialdemokratie alle die ungeheuerlichen Vorgänge jetzt als „einige kleine Attentate“ hinzustellen sucht. Man kann sich darnach ein ungefähres Bild davon machen, wie es zugehen würde, wenn die Herrschaften, die an Dynamitanalagen auf Eisenbahnzüge und an der Verflüchtigung friedlicher Städte durch aufgehetzte Negerhorden nichts Erhebliches auszufügen haben, ihre sauberen Pläne ins Werk zu setzen die Möglichkeit erhielten.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser unternahm am Mittwochnachmittag von Wilhelmshaven aus eine Automobilfahrt nach Rüstingen zur Besichtigung der von ihm gestifteten Unteroffiziersbaracken; abends hörte er in der Offiziersspeiseanstalt einen feierlich-geschäftlichen Vortrag des Kapitäns J. S. von Mantgen. Donnerstag vormittag verließ er um 1/211 Uhr das Linienschiff „Deutschland“ und fuhr auf dem Wasserwege nach der Werft zur Vornahme von Besichtigungen.

Der Reichskanzler, der bekanntlich seit einigen Tagen als Gast des Senates in Hamburg sich aufhielt, fuhr am Mittwochvormittag mittels Sonderzuges nach Rughaven zur Besichtigung des zum ersten Male an dem neu erbauten Hafentopf liegenden „Imperator“. Abends 6 Uhr trat er die Rückreise nach Berlin an.

Keine Schorlemer-Krise! Von verschiedenen Blättern war die Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Landwirtschaftsministers Frhr. von Schorlemer bzw. von einer Erschütterung seiner Stellung gemeldet worden. Wie nun das halbamtliche Wolffsche Tel.-Bur. „von zuständiger Seite“ erfährt, sind diese Meldungen „in jeder Beziehung frei erfunden“.

Die reichsländische Kammer gegen den Jungdeutschlandbund. Von der Zweiten Kammer der Reichsländer wurde am Dienstag ein Beschluß der Budgetkommission auf Streichung des Zuschusses von 10 000 M. für den Landesverband für Jugendpflege einstimmig angenommen. Im Verlaufe der Debatte hatte der Staatssekretär Graf Rüdern erklärt, es handle sich bei dem Landesverband für Jugendpflege nicht um den Jungdeutschlandbund. Vielmehr sollten in diesem Verbände alle Jugendvereine sämtlicher Richtungen in Elsaß-Lothringen vereint werden. Gerade auf dem Gebiete der Jugendpflege würde in allen übrigen Bundesstaaten stark gearbeitet, um einen Ausgleich für die geistige Arbeit herbeizuführen. Diesen Zweck habe auch der Kaiserliche Statthalter verfolgt. Die Regierung werde alle Bestrebungen der Jugendverbände nur dann unterstützen, wenn sie treu zu Kaiser und Reich stünden. Er habe die Hoffnung, daß das Haus diese Summe dem Reiche bewilligen werde, nachdem der Landtag sich selbst davon überzeugt habe, daß der Verband gute Arbeit in Elsaß-Lothringen leiste.

Dem toten Breslauer Fürstbischof Kopp widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen längeren Nachruf, in dem sie u. a. schreibt:

Kardinal Fürstbischof von Kopp war eine vorbildliche Erscheinung auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königstreue und Vaterlandsliebe mit der Wahrhaftigkeit der Interessen seiner Kirche zu verbinden. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hingebender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm hingegangen. Weit über die Kreise seiner Glaubensgenossen hinaus wird daher des Fürstbischofs von Kopp mit Wärme und Verehrung immerdar gedacht werden.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürstbischof Kopp werden am Dienstag, dem 10. März, vormittags 10 Uhr, vom Kölner Erzbischof von Hartmann

vorgenommen werden. — Mit seiner Vertretung bei denselben beauftragte der Kaiser den Fürsten zu Hatzfeld, Herzog von Trachenberg, während der österreichische Kaiser durch den Erzherzog Karl Franz Joseph vertreten sein wird. — Beileidstelegramme sandten bisher Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, Kaiser Franz Joseph, Erzherzog Franz Ferdinand, die Könige von Bayern und Sachsen, die Königin von Schweden, der Großherzog von Baden, der Reichskanzler und die preußischen Minister Trott zu Solz und von Dallwitz.

Der „Schles. Ztg.“ zufolge hat der Dompropst, Professor Dr. König, bis zur Wahl des Kapitularvikars die Leitung der Breslauer Diözese übernommen.

Deutscher Reichstag.

228. Sitzung. § Berlin, 5. März 1914.

Der Reichstag zeigte bei der heutigen Fortsetzung der Postetatdebatte ein gut besetztes Haus; handelte es sich doch um die wichtige Frage der von der Kommission gestrichenen Ostmarkenzulagen, deren Wiederherstellung von der Rechten und den Nationalliberalen beantragt wird. Die Erörterung erstreckte sich diesmal zugleich auf eine von der Rechten eingebrachte Entschließung, die die Zulage auch auf andere gemischtsprachige Gebiete ausdehnen will. Die Ostmarkenzulage als solche erfordert im Postetat einen Aufwand von 1,2 Millionen. Ihre Streichung bedingt für die Beamten eine Gehaltsentbue von 10 v. H. Der Staatssekretär legte an den einzelnen Beamtengruppen dar, wie hart sie durch die Streichung dieser jahrelang genossenen Bezüge getroffen würden, und bestritt entschieden die korumpierende Wirkung der Zulagen, wobei er nicht nur die volle Zustimmung der Abg. Schless (nl.) und Graf Westarp (kons.), sondern auch des Abg. Kopsch (Sp.), dessen Partei ihre frühere ablehnende Haltung bekanntlich ausgegeben hat, seitdem die Unwiderstehlichkeit der Zulage eingeführt ist. Dagegen betonten die Abgeordneten Noske (Soz.) und Brandys (Pol.) ihren schroff ablehnenden Standpunkt wiederum unter dem Gesichtspunkte, daß es sich bei der Ostmarkenzulage um eine rein politische Maßnahme handle. Unter dem lebhaften Beifall seiner Freunde erklärte Dr. Spahn, daß sie dauernd gegen die Zulage stimmen werden, da sie korumpierend wirken müsse. Daß es sich um keinen Gnadenakt, sondern um einen Akt der Gerechtigkeit handle, hob der Reichsparteiler Martin hervor, und auf den gleichen Standpunkt stellte sich der Staatssekretär, der es als unbillig bezeichnete, wenn die Postbeamten anders gestellt würden als die Eisenbahnbeamten, obgleich sie dem gleichen König verpflichtet seien. Die Abstimmung hatte das erwartete Ergebnis. Für die Zulagen stimmten mit der Rechten und den Nationalliberalen nur die Fortschrittler, so daß sie mit gut dreifünftel Mehrheit gestrichen wurden. Mit der gleichen Mehrheit wurde auch die Entschließung der Rechten abgelehnt. An einer erneuten Aufrollung der Arbeiterwünsche fehlte es nicht. Neben dem Sozialdemokraten Taubadel beklagte der Nationalliberal Hedmann die schroffe Haltung des Staatssekretärs gegenüber den beschiedenen Forderungen der Arbeiter. Der Abg. Kopsch (Sp.) trat lebhaft für den Ausbau der Arbeiterausschüsse ein, und der Abg. Behrens (B. Vgg.) fügte hinzu, daß, solange es an einem Reichsarbeiterausschuß fehle, müsse eben der Reichstag als solcher auftreten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. § Berlin, 5. März 1914.

43. Sitzung. Im Abgeordnetenhaus gab es heute einen regelrechten Mittelstandstag. Der gestern vom Abgeordneten Hammer (kons.) angeponnene Faden wurde nach Erledigung des Entwurfes über die Erweiterung des Stadtfreies Dortmund von dem Abgeordneten Pieper (Str.) in breiter Gemächlichkeit weitergesponnen. Die Debatte rannte sich um den konservativen Antrag gegen eine Monopolbildung der großen Elektrizitätsgesellschaften, blieb aber dabei nicht stehen, sondern zog die schon so oft gehörten Wünsche, wie man dem Mittelstande und besonders dem kleinen und mittleren Handwerk aushelfen könne, in den Kreis der Betrachtungen. Der Abgeordnete Dr. Schröder-Kassel erhob aufs neue den Ruf, in der Sozialpolitik endlich etwas Ruhe eintreten zu lassen und sicherte dem Mittelstande, der des Staates stärkste Stütze sei, die Bereitwilligkeit seiner Partei zu, an seiner Kräftigung mitzuarbeiten. Dr. Sydow stand den Rednern hinsichtlich ihrer einzelnen Wünsche Rede und Antwort. Es sprachen noch der Freikonservative Krause-Waldenburg und zum Schluß der Fortschrittler Wente, der am Ende seiner Darlegungen aufs neue die Forderung erhob, das preussische Wahlrecht endlich zu ändern; nur dann könne dem Mittelstand und dem Handwerk wirklich geholfen werden.

Aus den Schutzgebieten.

Eine Strafexpedition in der Sübsee. Das Landungskorps des insgesamt 144 Mann und 6 Seeoffiziere zählenden ungeschützten Kreuzers „Cormoran“ führte kürzlich, wie auf funktentelegraphischem Wege gemeldet wird, mit dem Stationsleiter und der Polizeitruppe von Rieta

auf der Bougainville-Insel eine sechstägige Expedition nach dem südwestlichen Teil der Insel aus, als Demonstration und gleichzeitig als Strafexpedition. Eine Stammesfehde der Eingeborenen wurde dabei unterdrückt. Die Haltung der Truppen war vorzüglich. — Die Bougainville-Insel ist die größte der deutschen Salomon-Inseln mit dem Hauptort Kieta.

Musland.

Rußland.

Russische Rüstungen gegen Deutschland?

Die Russen erregenden Mitteilungen der „Köln. Ztg.“ über russische Rüstungen an der deutschen Grenze, entsprechen, wie die „N. Pr. K.“ von diplomatischer Seite erfährt, nicht den Auffassungen der maßgebenden Stellen in Berlin. Man gibt hier zwar zu, daß es in Rußland nicht an einer bedeutenden Partei fehlt, der eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Deutschland nach Wunsch wäre, nicht nur, um den Ambitionen gewisser französischer Kreise gerecht zu werden, sondern auch, um die Hand gegen Oesterreich freizubekommen; aber es wäre verfehlt, wenn man den Einfluß dieser Kriegspartei auf den Zaren und die hinter diesem stehende Regierung überschätzen wollte. Die russische Regierung sei durchaus friedlich gesinnt, und man habe in Berlin nicht den geringsten Anlaß, die zahlreichen Beweise lokaler Freundschaft, die Deutschland von der Nema aus im Laufe der letzten Jahre empfangen habe, hinsichtlich ihrer Aufrichtigkeit zu verdächtigen. Daß Rußland unter dem Einfluß des Bündnisses mit Frankreich sich zu gewissen militärischen Zugeständnissen habe verstehen müssen, könne bei der ganzen Natur des französisch-russischen Allianzvertrages nicht überraschen. Von dieser Deutung des zwischen den beiden Nachbarn Deutschlands geschlossenen Abkommens bis zur Verdächtigung der russischen Politik im Sinne deutsch-feindlicher Tendenzen sei jedoch ein weiter Schritt.

Kleine politische Nachrichten.

Ein großer bairischer konservativer Parteitag findet am Osterdienstag in Nürnberg statt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags erklärte am Mittwoch die Wahl des Abgeordneten Hölz (konf., Regensburg 2) mit acht gegen sechs Stimmen für ungültig, die Wahl des Abgeordneten von Brederlow (konf., Königsberg 10) für gültig.

Beim sozialdemokratischen Parteivorstand hiefen mehrere Anträge auf Ausschluß der Münchener „Hofgänger“ Wittl und Genossen aus der Partei ein.

Da die freilorganisierten Schneider Saarbrückens bei der Neuordnung der Tarifverträge nicht gemeinschaftlich mit den christlichen Gewerkschaften verhandeln wollten, traten sie in den Ausstand.

Wegen Uebermüdung beschloß am Mittwoch die bei den Verhandlungen der Zweiten reichsständischen Kammer tätigen Journalisten am Mittwochabend, in den Ausstand zu treten, da die Dauerung, die vormittags begonnen hatte, bis in die späte Nacht hätte dauern sollen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag nach fast zweimonatiger Pause wieder zusammen; aber noch vor dem Uebergang zur Tagesordnung kam es wegen der deutsch-schlesischen „Ausgleichs“-Verhandlungen zu einem so intensiven Sturm, daß der Präsident die Sitzung unterbrechen mußte.

Brag hat wieder einmal eine politische Standaffäre, indem gegen den nationalsozialen (tschechischen) Bezirksrichter und Reichsratsabgeordneten Dr. Sviba schwere Anschuldigungen erhoben werden, die dahin gehen, daß er im Nebenamt der Proger Staatspolizei seit drei Jahren als politischer Polizeispionier gedient habe; außer ihm hätten noch 18 Mitglieder seiner Partei derartige Dienste geleistet.

Das albanische Fürstenpaar traf auf seiner Reise nach Durazzo am Donnerstagvormittag in Triest ein und wurde mit fürstlichen Ehren empfangen. Abends schiffte er sich nach Durazzo ein.

Der Insurgentenführer Carranza ernannte am Mittwoch endlich eine dreigliedrige Kommission zur Untersuchung des Falles Benton, die bereits nach Juarez unterwegs sein soll. Diese Kommission wurde von Carranza tags darauf auch mit der Untersuchung des Falles Busch beauftragt.

Infolge des Ausstandes der Maschineningenieure der Maritimen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Messageries Maritimes“ sind 15 Postdampfer, die sonst den Verkehr nach Ägypten, dem Schwarzen Meer, Madagaskar und dem fernsten Osten versehen, gegenwärtig außer Dienst gestellt.

Der englische Premierminister Asquith gab im Unterhause bekannt, daß er die Erklärung zur Home Rule-Bill, die er versprochen habe, am 9. März abgeben werde.

Aus Groß-Berlin.

Zum Jubiläum der Hofbuchhandlung Mittler & Sohn. Zu dem Tage, an dem die königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei E. S. Mittler & Sohn in Berlin ihr 125-jähriges Bestehen in fünf Geschlechtern ein und derselben Familie feierte, übermittelten der Kaiser, der Kronprinz, die anderen Prinzen des Kaiserhauses, die Bundesfürsten und die Bundesregierungen, fast sämtliche Reichs- und preussischen Staatsbehörden, Hunderte von Offizieren, vom Generalfeldmarschall bis zum Leutnant, viele hohe Beamte, die Autoren des Verlages, Berufsgenossen und Geschäftsfreunde, der Magistrat der Reichshauptstadt, die Handelskammer, Vereine usw. ihre Glückwünsche, von denen viele von kostbarem Blumenstrauß begleitet waren. Dem ersten Geschäftsführer des Hauses, Paul Czihak, der gleichzeitig sein silbernes Jubiläum beging, wurde vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Die Vererdigung der ermordeten Frauen in Nowawes. Auf dem Friedhof der Bethlehem-Gemeinde in Nowawes wurden die beiden ermordeten Frauen Amalie Witt und Pauline Schwarz zur letzten Ruhe bestattet. Die Teilnahme war ungemein groß. Pfarrer Schlunt hielt die Gedächtnisrede. Der Ehemann Schwarz wollte in seiner Verzweiflung in das offene Grab springen und brach dann ohnmächtig zusammen. Er mußte von Samaritern in seine Wohnung gebracht werden.

Muttermord. Ein furchtbares Verbrechen, das wahrscheinlich schon am Montag begangen wurde, hat man Mittwochabend in der Kresfelder Straße (Moabit) entdeckt. Die dort wohnende 58-jährige Witwe Marie Nettsch wurde mit durchschnittenen Schläfen und einem um den Hals geschlungenen Strick in einer großen Blutlache schwimmend auf dem Boden ihres Zimmers unter einem Teppich versteckt aufgefunden. Der mutmaßliche Mörder, der Sohn der Toten aus erster Ehe, ein Kaufmann namens Goedike, ist flüchtig geworden. Wie der Befund zeigte, war Frau Nettsch allem Anscheine nach gerade von einem Ausgange heimgekehrt, denn sie war vollkommen angekleidet, und ihr Hut sowie ein Paket lagen noch auf dem Tisch. In der Tasche der Toten fand man ein Portemonnaie mit sieben Hundertmarktscheinen und 19 M. in Silbergeld. Frau Nettsch's goldene Uhr lag auf dem Tische. Die unglückliche Frau muß an der Seite ihres Sohnes ein tieftrauriges Leben geführt haben. Der ungeratene Mensch mißhandelte sie schroff und bedrohte sie ständig mit dem Tode, so daß die Geängstigte seit sieben Jahren aus Furcht vor dem verbrecherischen Menschen kein Bett mehr aufsuchte, sondern ständig angekleidet auf dem Sofa schlief. Der verbrecherische Sohn war schwindsüchtig, und soll bisweilen auch Spuren von Geisteskrankheit gezeigt haben. Nach neuester Meldung konnte Goedike bereits am Donnerstag in einem Privatlogis in der Nähe des Zirkus Schumann verhaftet werden. Die Logishaberin hatte die Polizei auf ihren Gast aufmerksam gemacht. Der Verhaftete, der bereits ein Geständnis ablegte, soll einen durchaus trankhaften Eindruck machen.

Zur Verhaftung des Mörders Goedike in Berlin. wird noch gemeldet, daß er in seinem Geständnis angab, er habe seine Mutter am Sonntag ermordet, als sie eben von einem Ausgang heimkam. Es sei zu einem Wortwechsel zwischen ihm und seiner Mutter gekommen, in dessen Verlauf er sie niederschloß. Völlig apathisch habe er dann einige Zeit auf dem Sofa gesessen, bis er durch das Röcheln seiner sterbenden Mutter aufgeschreckt wurde. Es habe ihm nun leid getan, daß seine Mutter sich so

gequält habe; deshalb habe er ihr noch den Strick um den Hals geschlungen, um so den Tod rascher herbeiführen. Nachdem er dann die Tote mit dem Teppich gedeckt hatte, legte er sich in denselben Zimmer aufs Bett und schlief neben der Leiche bis zum nächsten Morgen. Da ab sei er planlos in der Stadt umhergeirrt und übernachtete in verschiedenen Privathotels. Weiter gab der zweifelhafte Irrenkranke an, er habe sich seit vielen Monaten fest genommen gehabt, nicht nur seine Mutter, sondern auch seine beiden Schwestern und den Arzt Dr. G. zu ermorden und zwar seine Mutter und seine Schwester deshalb, weil sie so dick und schön seien, während er ein dünnhäutiger Mensch sei, den Dr. G., weil dieser ihn operiert habe, als ihn dieser nach einem Bruch des Kniebeines, wobei ihm ein Knochen splitter ins Gehirn gedrungen sei, behandelt habe. Angesichts dieses Geständnisses ist es als Glück zu betrachten, daß man des Irren so rasch habhaft wurde, noch ehe er weiteres Unanrichtliches konnte.

Ausstellung deutscher Edelsteine. Donnerstag wurde in der großen Wandelhalle des Herrenhauses unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht Mecklenburg stehende Ausstellung deutscher Edelsteine und Edelmetalle durch eine Ansprache des Generals von Wier eröffnet. Die zum Besten des Deutschen Frauenvereins für die Kolonien veranstaltete und von Professor Dr. v. Kuntz geleitete Ausstellung gibt ein Bild von dem hohen Stande der deutschen Edelsteinindustrie und in anschaulicher Weise die wertvollsten Stücke der Schatzkammer heimischer Erde. In einer Vitrine, dem Eingange gegenüber, stellt das Kaiserpaar erlesene Stücke aus. Kaiserin hat ihr berühmtes von Professor W. Lucas in Cranach entworfenes Heliodorkreuz geschenkt. Das Heliodorkreuz, der sich bisher nur in Deutsch-Südwest-Afrika, seit längerer Zeit nicht mehr gefunden wird, so das Schmuckstück eine Seltenheit von unschätzbarem Werte. Der Kaiser stellt einen Fingerring und eine Krawattennadel mit Heliodorksteinen aus. Auch die übrigen Ausstellungsgegenstände bieten viel des Interessanten.

Aus dem Gerichtssaal.

Leutnant Frhr. von Forstner vor dem Kriegesgericht. Vor dem Kriegesgericht in Bielefeld hatte sich in den letzten Tagen Leutnant von Forstner wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung von Untergeordneten zu verantworten. Unter anderem war ihm vorgeworfen worden, daß er eine Anzahl unvorschriftsmäßiger Befehle des Sergeanten Höflich gegen einah-lothringische Rekruten gebildet habe. Sergeant Höflich wurde zu 18 Tagen Zuchthaus von Forstner zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt. Eine Verhütung der Nachricht von maßgebender Seite steht noch aus.

Das Drama im Walde bei Grünau. Vor dem Kriegesgericht der II. Garde-Division in Berlin begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den Unteroffizier Ernst Lust von der letzten Kompanie des Königin Augusta-Garde-Regiments, der in dringenden Verdacht steht, im Oktober v. J. seine Geliebte Jonelet im Forste bei Grünau durch einen Revolvererschuß zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß seine Geliebte sich erschossen hat, weil sie wußte, daß er sie nie heiraten werde. Der Angeklagte behauptet, daß die tödliche Schuß in der Hand der Jonelet lag, und aus einer weiten Entfernung abgegeben sein muß, da die Wundränder keine Brandspuren aufwiesen.

Ein Massenmörder. Das Schurkengericht von Nanterre verurteilte am Freitag einen 36-jährigen Bauernknecht Redureau, der im Herbst des Jahres einen Brotgeber, den Landwirt Madit, dessen Mutter, Frau, zwei Kinder und eine Magd durch Beiliebe ermordete und die Leichen seiner Opfer entseelig verstümmelte, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Spionageprozeß Gould. Vor dem Bow Court Polizeigericht in London wurde am Mittwoch der Spionageprozeß gegen das Ehepaar Gould weiterverhandelt. Der Staatsanwalt teilte mit, daß Goulds wahrer Name Jagouls-Schröder sei. Seine Mutter war eine Engländerin, sein Vater Deutscher. Gould, der früher eine Schankwirtschaft in Rochester betrieb, habe dort eine große Zahl Militär-Bermessungsarten von England gekauft und unter den bei ihm gefundenen Dokumenten hätten sich Karten von der Umgebung von Bergen und Spitzberg befunden. Die Angeklagten seien jedoch Zeichnungen von Maschinen und Maschinenraum-Plänen in englischen Schiffschiffen gewesen. Man habe ihnen

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(42)

Von Tag zu Tag wurde Frau Haberland hilfloser, aber der Pastor suchte sie über den Ernst der Krankheit hinwegzutäuschen. Dann lächelte Frau Haberland wohl, aber sie wußte nur zu genau, daß sie von diesem Krankenlager nicht mehr aufstehen würde. Nur zuweilen sprach sie den Wunsch aus, daß sie den Sohn noch einmal gesehen hätte.

Obwohl es Haberland einen Stich durchs Herz gab, bezwang er sich dennoch und erklärte der Leidenden in seiner milden Art, daß der Sohn in seinen Landen weile, aber sie würde ja auch diesen sehen. Denn sicher sei er ein besserer Mensch geworden.

Da erhielt Kolbeck plötzlich hohen Besuch. Ein großer, junger Herr war vor dem Gasthofe vorgefahren und hatte die dort herrschenden Zimmer für sich und seinen Diener bestellt. Gleichzeitig hatte der Kutscher des Gasthofs ausgespannt und für die Tiere und den Wagen Unterkunft für die Nacht gefordert.

Der Fremde restaurierte sich, dann hatte er durch einen Jungen sich den Weg nach dem Pfarrhause zeigen lassen und war schweigend, in Gedanken verloren, seinem Führer gefolgt, bis er vor Pastor Haberland stand, den er eine geraume Zeit musterte, ehe er ein Wort der Begrüßung fand.

„Mein Name ist General von Ehrenstein,“ hatte er sich kurz vorgestellt. Haberland suchte zusammen, doch bezwang er seine heftige Gemütsbewegung. Er lud den Gast zum Näherreten ein, und führte ihn in sein Studierzimmer. Es war eine lange, erschütternde Unterredung, die beide hier hatten. Erschütternd für beide.

Haberland erzählte dem General von seinem Sohne alles, was er selbst über diesen wußte. Wie Reulenschläge trafen die Enthüllungen den General. Und als er dann Einsicht in das amtliche Schriftstück genommen hatte, da brach er fast zusammen unter der Wucht des Schlags. Witter Unrecht hatte er seinem Sohne getan, dessen Worten hatte er einfach nicht geglaubt, weil er schwarz auf weiß gesehen hatte, daß er der Fälscher war, weil sein Vantier den Sohn erkannt haben wollte. Und nun stellte es sich heraus, daß ein Verräter seine Hand im Spiele gehabt. Ein gerechter Richter wollte er dem Sohne sein, und nun war er ihm ein ungerechter geworden, der verdammte, ohne den vermeintlich Schuldigen anzuhören. Der Stolz des Generals hatte einen empfindlichen Schlag bekommen. Er beschuldigte sich auch dem Pastor gegenüber der Ungerechtigkeit und klagte sich in bitteren Worten an, den eigenen Sohn durch seine Grausamkeit in den Tod getrieben zu haben. Nun glaubte er den Abschiedsworten Rudolfs.

Trotz des eigenen Leids suchte Haberland den ganz Gebrochenen aufzurichten und zu trösten. Und dann fiel ihm plötzlich der Schwerekranken ein, den er vor Jahren in seinem Hause

gepflegt hatte, und der bis vor kurzem bei ihm als sein Sohn galt. Wenn sein Sohn sich so täuschend der Maste des unglücklichen Sohnes des Generals zu seinen Betrügereien bedient hatte, dann mußten beide eine Ähnlichkeit haben, und so war es doch wahrscheinlich, daß er den Sohn des Generals damals gepflegt hatte. Von dieser ihm plötzlich gekommenen Vermutung machte er dann seinem Gaste Mitteilung.

Und wie ein Getrübter nach einem Strohalm greift, so klammerte sich der General an die Möglichkeit, daß Rudolf doch noch am Leben sei. Er ließ sich ausführlich erzählen. Sein Gesicht wurde aber wieder ernst, als er hörte, daß jede Spur verloren gegangen sei. Trotzdem gab er die Hoffnung nicht auf, dem Vermissten auf die Spur zu kommen. Beruhigter, wie er gekommen, verließ er den Pastor.

Darüber waren einige Wochen vergangen. Frau Pastor Haberland hatte ausgehoben, sie war in das bessere Jenseits hinübergeschlummert, ohne von den Gaudereien des Sohnes etwas erfahren zu haben. Trübe und grau sah Haberland nun die Zukunft vor sich, und nur die Anhänglichkeit seiner Pfandkinder und die ihm auf Schritt und Tritt bewiesene Liebe und sein festes Gottvertrauen hielten ihn aufrecht. Mit Gleichmut sah er den Dingen entgegen. Es regte ihn auch nicht sonderlich auf, als er von dem General von Ehrenstein die Nachricht erhielt, daß die Verwundung, die sein jüngster Sohn in Südwestafrika im Kampfe erlitten, so ernst sei, daß ihn die Ärzte in ein Bad gesandt hätten. Er nahm nur Notiz davon, war ihm in seinem jetzigen Zustande doch alles gleichgültig. Aber die alles heilende Zeit vernarbte auch seine Wunden, und dann gewann er wieder neuen Lebensmut. Da erhielt er ein paar Zeilen von Rudolf von Ehrenstein, die dessen und seiner Frau Ankunft für den Herbst in Aussicht stellten. Die Nachricht kam aus der Kapkolonie. Sogleich überlandte er sie dem Vater Rudolfs, der seit einiger Zeit den Abschied genommen hatte und nun auf seinen Gütern lebte, denn die harten Schicksalsschläge hatten den stolzen Mann an seiner Ehre, die er über alles hielt, empfindlich getroffen. Er fühlte sich unsicher und seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen. In Gnaden erhielt er neben einem anerkannten Handschreiben seines Herrschers auch den höchsten Orden, den dieser zu verleihen hatte.

Aus Spaa, wo sein jüngster Sohn weilte, bekam er wenig günstige Nachrichten über diesen. Der linke Arm würde wohl steif bleiben, aber auch sonst sei dessen Allgemeinbefinden gar nicht befriedigend. Eine tiefe seelische Depression laste auf dem Herrn Oberleutnant, hatte ihm der Arzt geschrieben. So hatte sich der General mit seiner Gattin denn aufgemacht und war nach Spaa gefahren. Und er fand den Sohn in der Tat noch schlechter aussehend, wie er es sich gedacht hatte. Eine Ansprache mit dem Sohne brachte ihm bald die Gewißheit, daß es Liebesgram war, der an dessen Lebensmut zehrte. Und obgleich er nochmals einen erbitterten Kampf mit seinem Stolz und mit seinen Vorurteilen durchzukämpfen hatte, so siegte doch endlich die Vaterliebe zu seinem Sohne. Er wollte sich diesen Sohn wenigstens erhalten, denn daß er

den älteren Sohn verloren hatte, daran zweifelte er nicht mehr, dieser würde ihm seine Behandlung gewiß nicht verweigern können.

So schmerzte ihm die Ueberwindung auch fiel, sie mußte gelassen, wollte er das Leben seines Sohnes retten. Denn die Ärzte hatten ihm erklärt, daß nur dann ein Erfolg auf ganzliche Heilung des Leidens des Sohnes zu erwarten wäre, wenn es gelänge, die Depression von seiner Seele zu nehmen.

Graf von Ehrenstein verfaßte einen langen Brief an Vater und schilderte das Vorgefallene, es seinem Edelmut abzulassen, das Weitere zu tun.

Inzwischen suchte er den Sohn von seinen trüben Gedanken abzulenken, aber das gelang beiden Eltern nicht. Die Wochen verrannen, von Barkers erhielt Ehrenstein keine Nachricht. Und so hatte er sich denn bereits in das Unabänderliche gewiegt. Die seelische Aufregung, in der er sich befand, hatte seinen Körper hilflos gemacht, während sein Sohn dem Trübsinn mehr und mehr zu verfallen schien.

Nur mit aller Ueberredungskunst war es den besorgten Eltern bisher gelungen, ihn aus seiner Verthärie aufzuräumen. Ein klarer, blauer Herbsttag. Vom Himmel lachte die Sonne herab und beleuchtete die Farbenpracht der Natur. Und in dieser Beleuchtung noch einmal so bunt zu sein schien. Und Rot, vermischt mit allen Schattierungen des Grün und fastigen Rotbraun, so zeigte sich die Blätterpracht der Bäume und Sträucher des Gartens, der die vom General von Ehrenstein bewohnte Villa von der Straße abschloß. Der General ging an der Seite des Sohnes und hatte zu mehreren Malen beim Wandern durch die Gänge den Sohn in ein Gespräch zu ziehen versucht. Die Saison war zu Ende und bald würden auch sie abreisen müssen. Da war es natürlich ein Ereignis, daß die Nachbarvilla, die schon geraume Zeit leer stand, von einer Familie bezogen worden war. Man wollte die Freunde, die ein großes Haus zu machen schienen, um diese Zeit noch hier? Nur wenige Wochen, dann war hier alles still, und da verlornte es sich doch wahrhaftig nicht erst, hier Aufenthalt zu nehmen. Da war doch der Sohn vorzuziehen, den in nächster Woche der General mit Vater und dem erkrankten Sohne auf Kuraten der Badearge zu schicken wollte. Der Vater hatte vergeblich versucht, dem Sohne ein Interesse für den Nachbar abzugewinnen. Da brachte ihm der Diener einen Brief. Während er sich mit diesem ins Haus begab, war Adalbert von Ehrenstein allein weitergewandert und plötzlich stand er auf der Plattform, die an dem Hause der Nachbarvilla ein gar launiges Plätzchen einschloß. Hier sah er den Nachbar, einen Teil des Gartens und des Nachbargartens überblicken.

Schluß folgt.

In seiner Wohnung sechs typierte Seiten von um ganzen 38 durch- aus technischen und vertraulichen Fragen emittiert, die von sehr geschulter Hand aufgestellt gewesen sein müßten, sowie eine große Anzahl anderer hochwichtiger Dokumente.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 6. März. Die Bankgeschäfte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre in allen Zweigen günstig fortentwickelt. Die Zahl derjenigen Personen, welche der Landesbank ihre Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, ist um 1100 gewachsen. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 8739 und der Wert der für sie verwalteten Papiere 130 Millionen Mk. (12 Millionen Mk. mehr als im Vorjahr). Im Scheck- und Kontokorrentverkehr ist die Zahl der Konten um 405 gewachsen. Sie beträgt jetzt 2779. Das Guthaben der Kontoinhaber beläuft sich auf 11 1/2 Millionen Mk., ihre Kreditentnahme auf 5,6 Millionen Mk. Der Umlauf im Kontokorrentverkehr betrug 126 Millionen Mk. Die Bürgschaftsdarlehen weisen einen Gesamtbestand von 7 Millionen Mk. auf, die Lombard-Darlehen einen solchen von 8,7 Millionen Mk.

Herborn, 6. März. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, findet in der Kirche eine geistliche Musikausführung statt, dessen Reinertrag für die Bader Strophulose Kinder bestimmt ist. Einzelgefänge werden mit Chören, Orgelvorträgen, Violin- und Hornsolo abwechseln. Unter den Komponisten, die zu Gehör gebracht werden, befindet sich vor allem der Altmeister Johann Sebastian Bach. Ein reichlicher Besuch steht zu erwarten; nicht nur wegen des guten Zweckes, sondern auch wegen des gediegenen Programmes mit seiner Fülle edelster Musik.

Herborn, 6. März. Fahrpreisermäßigung für Kriegsveteranen. Die den deutschen Kriegsteilnehmern gewährte Fahrpreisermäßigung auf deutschen Eisenbahnen zum Besuch von Kurorten ist auf Reisen nach Kriegererholungsheimen ausgedehnt worden.

Herborn, 6. März. Vom Zweigverein vom Roten Kreuz für den Distrikt erhalten wir folgende Zuschrift. Mit ausdrücklicher Billigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs als Protektors der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und Ihrer Majestät der Kaiserin wird im Mai oder Juni d. Js. in ganz Preußen eine Sammlung zu dem Zwecke stattfinden, die personellen und materiellen Kriegsvorbereitungen der Organisationen des Roten Kreuzes zu verstärken und weiter auszugestalten. Die erforderlichen Anleitungen zur Veranstaltung der Sammlung werden seinerzeit von einem zu diesem Behufe zu bildenden Ausschuss gegeben werden. Zur Vorbereitung der Sammlung und zur Einwirkung auf die Bevölkerung durch die Presse soll durch die „Rote Kreuz-Korrespondenz“ eine Reihe von Artikeln vorbereitet werden, welche den wichtigeren Zeitungen durch den Verlag der Korrespondenz unmittelbar werden zugesandt werden.

Dillenburg, 6. März. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß nächsten Sonntag der Nachmittags-gottesdienst um 5 Uhr in der Kleinkinderschule stattfindet.

Offenbach, 6. März. Bei der gestern abend stattgehabten Bürgermeisterwahl in hiesiger Gemeinde wurde an Stelle des zurückgetretenen langjährigen Herrn Bürgermeisters Groos der Bergmann und Landwirt Gustav Thielmann mit 8 gegen 7 Stimmen, welche letztere auf den Platzmeister Bremer hier fielen, zum Bürgermeister gewählt. Mit Herrn Groos scheidet ein alter im ganzen Kreis bekannter Beamter aus dem heute nicht so ganz unschweren und verantwortungsvollen Amte als Bürgermeister und hoffen wir, daß es dem neugewählten Oberhaupt unserer Gemeinde vergönnt sein möge, in treuer Pflichterfüllung allezeit für das Gemeinwohl derselben und ihrer Einwohner zu wirken.

Westerburg, 5. März. Die Gräfin Maria zu Leiningen-Westerburg-Münchinger in Jübsenstadt (Oberhessen) wurde von der Königin von Bayern zur Ehrenname des Theresien-Ordens ernannt.

Biedenkopf, 6. März. Gestern wurde der 44jährige Lehrer Becker aus Desselbach in dem Nutungsfeld der Grube Verbach als Leiche aufgefunden. Becker war verheiratet und hatte 6 Kinder. Ueber die Ursachen seines Todes konnte bisher nichts Näheres festgestellt werden. Vermutlich erlag Becker einem Schlaganfall.

Limburg, 6. März. Ein Kaufmann von Weilburg hatte am 7. November vorigen Jahres in dem „Weilburger Tageblatt“ eine Annonce folgenden Inhalts erlassen: 10 000 Meter Reste und Coupons sind sofort eingetroffen zu den weithin bekannten billigen Preisen. In Wirklichkeit hatte der Angeklagte aber nicht so viel auf Lager. Der Detaillistenverein stellte Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Freunditz, 6. März. Es starb dahier im Alter von 87 Jahren der Rentner Johann Daniel Moog ein Veteran aus dem Sturmjahr 1848. Der Verstorbene diente bei der 2. Kompanie des 8. Pionier-Bataillons in Koblenz und war bei diesem Truppenteil an der Niederwerfung des Russenstandes in Baden teil. Er war Inhaber der Denkmünze für wirkliche Kombattanten und der vom Großherzog von Baden für die Teilnehmer an der Niederwerfung des Aufstandes gestifteten Gedächtnis-Medaille.

Geisenheim, 6. März. Am 1. März war der Termin für die Bewerbung um den hiesigen Bürgermeisterposten abgelaufen. Bis dahin hatten sich nicht weniger als 220 Bewerber gemeldet.

Frankfurt a. M., 6. März. Der landwirtschaftliche Verein plant die Verlegung der landwirtschaftlichen Halle und hat bereits Unterhandlungen wegen des Erwerbs eines großen Geländes an der Mörfelder Landstraße mit dem Freiherrlich von Bethmannschen Fideikommiss eingeleitet. Auch das Gesuch um Erteilung des Baubescheides ist dem hiesigen Magistrat bereits zugegangen. Sobald die notwendigen Formalitäten erledigt sind, dürfte mit den Bauten, die u. a. Raum für 1500 Pferde bieten werden, begonnen werden.

Frankfurt a. M., 6. März. Bei dem bekannten Versteigerer R. Vangel wurde neulich ein Gemälde für 38 Mark versteigert. Wenige Tage nachher verkaufte der Ver-

steigerer sein Bild für 600 Mark an einen Kunsthändler. Und diesem wurden jetzt dafür mehrere tausend Mark geboten; doch der Kunsthändler will das Werk für diese Summe noch nicht entäußern. Der erste Besitzer, der das Bild für 38 Mk. erstand, soll über die rasche Preissteigerung seines einstigen Eigentums wenig erfreut sein. — In einer Drogenhandlung der großen Friedbergerstraße entstand beim Abfüllen von Natronlauge eine Explosion, bei welcher der Lagerist Bucher im Gesicht und an der Brust erheblich verbrannt wurde. Ein zweiter Gehilfe kam mit leichteren Wunden davon.

Bilbel, 6. März. In dem Befinden des vor einer Woche überfallenen Jahrburschen Simanowski ist eine Besserung eingetreten, die eine Hoffnung auf Wiedergenesung zuläßt. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern führten gestern zur Aufdeckung einer Spur, die bis nach Seuberg verfolgt werden konnte. Hier wurden auch zwei Personen verhaftet.

Groß-Gerau, 6. März. Bei Leeheim stieß ein Militär-Kraftwagen mit dem Gespann des Landwirts Marquardt aus Leeheim zusammen. Hierbei wurde dieser vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Wagen ging in Trümmer.

Nieder-Wöllstadt, 6. März. Bei einem unglücklichen Fall von einem Wagen brach sich der Arbeiter Schönborg ein Bein. Unwillen erregte es bei diesem Unfall, daß die Eisenbahnstation es glatt ablehnte, die Stationsstragabahn für den Verunglückten zur Verfügung zu stellen.

Biebrich, 6. März. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer Sitzung vom Dienstag nachmittag den Bau einer weiteren, zwölfklassigen Volksschule. Der Kosten-voranschlag beträgt 228 000 Mark.

Wiesbaden, 6. März. Das Wiesbaden sich rühmen kann, mit den Ehecheidungen mit an erster Stelle zu stehen, dürfte sich aus einer Statistik des Wiesbadener Landgerichts ergeben. Im Verlaufe des Monats Februar standen an drei verschiedenen in Betracht kommenden Zivilkammern nicht weniger denn 73 Ehecheidungsstermine an. Eine traurige Zahl!

Erbenheim, 5. März. Der hier abgehaltene Gaurturntag des Mitteltaunusgaur besaß, das Gaurturnfest 1915, verbunden mit der 25 jährigen Jubiläumsfeier, dem Turnverein und der Turngesellschaft Idstein zu übertragen.

Waldstedde, 6. März. Ein tragisches Geschehnis hat die Familie Reckmann betroffen. Zwei ihrer Söhne sind bereits im Dienste der Eisenbahn ums Leben gekommen. Gestern nun geriet der dritte, der Rangierer, zwischen die Puffer zweier Züge und wurde erdrückt.

Düsseldorf, 5. März. Eine entsetzliche Bluttat führte vorgestern abend der 76jährige Invalide Villers aus, der in einem Restaurant auf der Bismarckstraße eine Zechen von 8 Mark gemacht hatte, aber völlig mittellos war. Als der Kellner ihn zur Zahlung aufforderte, versetzte der Greis ihm einen furchtbaren Stich in die linke Brustseite, der den Tod des Mannes herbeiführte. Villers bedrohte noch mehrere Gäste. Nur mit Mühe gelang es ihn zu überwältigen und der Polizei zu übergeben.

Berlin, 6. März. Im Prozeß gegen den Unteroffizier Ault wurde der Angeklagte der Tötung seiner Geliebten Gertha Jonelei auf deren Verlangen für schuldig gesprochen und zu drei Jahren sechs Monaten und einem Tage Gefängnis verurteilt.

Meran, 6. März. Die durch eine Lawine im Gomagis-Gebiet verschüttete Militärpatrouille des dritten Tiroler Landesschützenregiments stand unter Führung des Kommandanten des Sperrforts Comagis, des Oberleutnants Lechner und des Stillehrers Leutnant Gaidor. Ferner nahmen an der Expedition die beiden Jägers Otter und Gaisfor vom dritten Landesschützenregiment, sowie 16 Mann teil. Die Expedition war 1 Uhr früh ausgebrochen und hatte einen besonderen militärischen Zweck. Bis vier Uhr nachmittags waren die Schneeverhältnisse günstig, und nichts deutete daraufhin, daß im nächsten Moment eine große Schneelawine niedergehen sollte. Nach Berichten von Bergführern war die Katastrophe das Werk einiger Sekunden. Die Mitglieder der Patrouille wurden von der Lawine erfaßt, noch ehe sie zur Seite springen konnten. Gendarmen und Bergführer, sowie der gerettete Leutnant Gaidor und vier Mann, die sich retten konnten, beteiligten sich sofort an den Rettungsarbeiten, doch waren sie bis zur Stunde ohne Erfolg. In militärischen Kreisen gibt man jede Hoffnung auf, die Verunglückten noch lebend zu bergen.

Neueste Nachrichten.

Rosa Luxemburg in Berlin.

Berlin, 6. März. Gestern fand im Ludaer Hof eine Versammlung statt, die von sozialdemokratischer Seite als Protest gegen die Verurteilung von Rosa Luxemburg einberufen worden war. In der Versammlung sprach außer Dr. Curt Rosenfeld die Genossin Luxemburg selbst über ihren Prozeß und verwahrte sich gegen die Anschuldigung, daß sie das Militär zum Ungehorsam gegen die Befehle habe aufreizen wollen. Nach Schluß der Versammlung bildete sich auf der Straße ein aus etwa 3000 Personen bestehender Demonstrationzug. Nur mit großer Mühe gelang es der Schutzmannschaft, die Menge langsam zu zerstreuen.

Die Verteidigungsliga.

Strasburg, 6. März. Die neugegründete Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens hielt gestern im Landtagsgebäude eine Sitzung ab. Nach dem Satzungsentwurf ist der Zweck der Liga 1. unbegründete Angriffe und Verdächtigungen, die gegen Elsaß-Lothringen und seine Bewohner gerichtet werden, gütlich zu klären und richtig zu stellen. 2. In erforderlichen Fällen eine strafrechtliche Verfolgung derjenigen in die Wege zu leiten, die den Widerstand der von ihnen ausgehenden unrichtigen Behauptungen und Verleumdungen verweigern. Mitglied kann jeder Reichsangehörige werden.

Das englische Heeresbudget.

London, 6. März. Das Heeresbudget für das Militärbudget 1914/15 ist gestern abend veröffentlicht worden. Es

sieht eine Erhöhung der Ausgaben um 13 00 000 Pfund vor, die sich hauptsächlich auf die Luftschiffahrt erstrecken für die 900 000 Pfund ausgemessen sind. Für die Erhöhung des Soldes der Offiziere sind 300 000 Mark vorgesehen. Die gesamten Ausgaben für die Armee im vergangenen Jahre belaufen sich auf 20 Millionen Mark. Die augenblickliche Stärke der englischen Armee beträgt 184 000 Mann. Den zu Übungen einberufenen Soldaten wird für die Infanterie auf die Dauer von 14 Tagen eine Entschädigung von 25 Mark, für die Kavallerie eine solche von 35 Mark gewährt.

Die Ausreise des Fürsten von Albanien.

Das Fürstenpaar von Albanien verließ gestern mittag mit dem Postboot das Schloß Waldenburg, um die Reise nach Albanien über München, Salzburg und Triest anzutreten.

Der Sultan und der Fürst von Albanien.

Der „Figaro“ erfährt aus Konstantinopel, daß der Sultan Mehmed den Wunsch ausgesprochen habe, die persönliche Bekanntschaft des Fürsten von Albanien zu machen. Der „Figaro“ empfiehlt dem Fürsten, den Wünschen des Sultans zu willfahren, da ein Besuch in Konstantinopel nur günstig auf die Stimmung der Mohammedaner in Albanien einwirken könne.

Abreise Essad Paschas nach Durazzo.

Essad Pascha ist mit der albanischen Deputation auf dem ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer „Sardagna“ von Triest nach Durazzo abgereist.

Die Hochzeit Enver Paschas.

Konstantinopel, 6. März. Die Hochzeit der Nichte des Sultans, der Prinzessin Nadschieh, mit dem Kriegsmi-nister Enver Pascha fand gestern statt. Um 4 Uhr erschienen die Damen des diplomatischen Korps zur Beglückwünschung. Enver Pascha empfing inzwischen in den Selamit-Gemächern die Glückwünsche der Minister, der höheren Offiziere und der höchsten Beamten. Später wurde das übliche Hochzeits-mahl gehalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Samstag, den 7. März.

Vorwiegend wolkig und trübe mit Regenfällen, windig, milde.

Umsonst quälen sich zahlreiche Landwirte mit dem Anbau der viel Arbeit und Kosten verursachenden Hackfrüchte, weil sie versäumen, rechtzeitig an eine kräftige Thomasmehl-düngung zu denken. Stallmist allein tuts nicht; denn der ist viel zu phosphorsäurearm, um damit Höchstträge zu erzielen. Durch Verstärkung der Thomasmehldüngung auf einem Teil eines schon an und für sich kräftig mit Thomas-mehl, Ramin und Chilisalpeter gedüngten Kartoffelfeldes auf magerem Lehmboden erntete Herr Hermann Braune in Königshofen 2100 kg Kartoffeln im Werte von 84 Mk. mehr als auf dem übrigen Teil des Feldes, der sonst die gleiche Düngung, aber weniger Thomasmehl erhalten hatte. Die Verstärkung der Düngung um 600 kg Thomasmehl pro Hektar hatte 30 Mk. Mehrkosten verursacht; diese verginsten sich also mit 180 %.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grüntersuppe
Dienstag:	„ Pariser Suppe
Mittwoch:	Knorr-Tomatensuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohl Suppe
Freitag:	Knorr-Erbensuppe
Samstag:	„ Frankfurter Suppe
Sonntag:	Knorr-Suppe Reis mit Tomaten

Knorr-Suppen 48 Sorten
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. März.
(Reminiscere.)

Herborn.
10 Uhr: Herr Pfr. Weber
Lieder 71. 198.
1 Uhr: Kinder Gottesdienst.
2 Uhr: Herr Rand. Koenigs.
Lied 205.
8 Uhr: Kirchenkonzert.
Eingang durch das Südportal

Burg.
12 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Ullersdorf.
1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Conrad
Hirschberg.
2 Uhr: Herr Pfr. Weber
Tausen und Trauungen:
Herr Delan Prof. Dausen.

Dillenburg.

9 1/4 Uhr: Herr Pfr. Sachs
Lieder 75. 71. 8. 10.
Donsbach.
2 Uhr: Herr Pfr. Sachs.
11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Lied 28 a.
5 Uhr: In der Kleinkinderschule
Herr Pfarrer Fremdt.
Lied 340. 8. 5.
Elbach.
1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Fremdt.
Schönboden.
Tausen und Trauungen
Herr Pfarrer Fremdt.
2 Uhr: Bibliothek in der Stadt.
Volksschule, Zimmer 3.
8 1/4 Uhr: Versammlung im
evang. Vereinshaus.

Der heutigen Gesamtausgabe unseres Blattes liegt eine Beilage von „Kaisers Passeregeschäft“ bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Stamm- und Schichtnutholz-Verkauf

aus den Wäldungen der Gemeinde **Niederscheld** (Distr.) nach dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots am **20. März ds. Js.**

9 Stk. Eichen-St. 1r, 2r u. 5r Kl. von 3,85 Fm. in 2 Losen 5 Km. Eichen-Nußheit u. Kppl. in 1 Los

11 Stk. Buchen-St. 2r bis 5r Kl. von 7,73 Fm. in 5 Losen 851 Stk. Nadelholz (Kiefern, Fichten u. Lärchen) St. 1r bis 5r Kl. von 288,10 Fm. in 19 Losen.

318 Km. Nadelholz Nußheit und Knäppel in 13 Losen.

Rechnerische Berichtigungen vorbehalten. Die Gebote sind nicht für die Einheit, sondern losweise für jedes Verkauflos im Ganzen schriftlich abzugeben. Die mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehenen verschlossenen Angebote müssen **bis zum 19. d. Mts.** in die Hände des Bürgermeisters gelangt sein. Zu spät eingehende Gebote oder solche mit Nebenbedingungen werden nicht berücksichtigt. Sammelgebote sind nur für das Schichtnutholz zulässig.

Die Öffnung und Verlesung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter **am Freitag, den 20. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Gemeindegemeindeamt statt.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse (Aufmaßlisten) können vom Förster **Kalkhof-Niederscheld** gegen Schreibgebühr bezogen werden, auch wird der Förster die Holzger auf Wunsch vorzeigen.

Niederscheld, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 10. März d. Js., vorm. 10 Uhr bei Gastwirt **Held zu Sechshelden.**

1. Schutzbezirk **Prohahausen**: Distr. 77: 2 Buchen-Stämme IV. Kl. — 1,41 Fm.

2. Schutzbezirk **Manderbach** (Gegens. Funke): Distr. 51, 52, 53, 54 Lichteeichen; 56 Dachsbauweise; 58 Wehrholz und Totalität. Distr. 54, 68 Schilpenburg, 70 Desberg. Eichen: 41 Km. Scht., 110 Km. Kppl., 30 Km. Wellen. Buchen: 2 St. II. Kl. — 1,42 Fm., 6 St. III. Kl. — 6,01 Fm., 112 St. IV. Kl. — 65,61 Fm., 168 Km. Scht., 115 Km. Kppl., 5795 Km. Wellen, 30 Km. Kppl. ungef. Weichholz: 6 Km. Scht. und 11 Km. Kppl. Nadelholz: 2 Km. Scht., 6 Km. Kppl.

Nutholz-Versteigerung.

Gemeindewald Oberweidbach.

Mittwoch, den 11. März, von vormittags 10 Uhr ab, kommt im Gemeindewald Oberweidbach folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 268 St. bis 75 Zentm. Durchm. 133 Fm. vorzügliches Schneid- und Werthholz.

Buchen: 40 St. bis 51 Zentm. Durchm. mit 29 Fm.

Fichten: 360 St. bis 38 Zentm. Durchm. mit 122,48 Fm. 5 Km. eich. Nußheit (Kieferholz).

Zusammenkunft im Ort.

Mädchen-Fortbildungsschule in Herborn.

Beginn des Sommerhalbjahres:

Donnerstag, den 19. März, vorm. 8¹/₂ Uhr.

Die Unterrichtskurse umfassen:

1. Einfache Handarbeit: Filzen, Stopfen.
2. Wäscheanfertigung: Schnittzeichnen, Wäschenähen.
3. Schneider: Schnittzeichnen, Zuschneiden.

Das Schulgeld beträgt 30 Mark und ist bei Beginn des Kurses zu zahlen.

Anmeldungen werden möglichst bald erbeten und in der Schule vormittags entgegengenommen.

Das Kuratorium.

Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr

geistliche Musikaufführung

in der Kirche zu Herborn

unter Mitwirkung verschiedener Kräfte.

➡ Eingang durch das Südportal. ➡

Eintritt 20 Pfennig.

Es wird herzlich eingeladen

vom Kirchenvorstand.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 8. März, abends 8¹/₂ Uhr

Als dramatische erstklassige Gaumont-Schlager:

„Das Kind von Paris“ 4 Akte (1570 Meter)

„Das Mädchen aus Holland“ (2 Akte)

sowie das übrige sensationelle Programm.

Kegelklub „Alle Neun“, Herborn.

Samstag, abend: **Versammlung.**

Der Vorstand.

Turnverein Herborn.

Samstag abend 9¹/₂ Uhr **Versammlung.**

1. Aufnahme. 2. Berichterstattung über den Ganturntag.

3. Frühjahrsfeier.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Große Preis-Ermäßigung.

Montag, Markttag und folgende Tage:

1 großer Posten Eisenfesthosen bis zu 4,25	für 3 Mk.
1 großer Posten Bugzhosen bis zu 4,00	für 3 Mk.
1 großer Posten Zwirnhosen bis zu 4,00	für 3 Mk.
1 großer Posten Knabenhosen	stunend billig
1 großer Posten Winterjoppen und Pelertinen	Zu jedem annehmbaren Preise
1 großer Posten Paletots und Mäntel	
1 großer Posten Wintermäntel und Kindermäntel	
1 großer Posten Berliner Damenmäntel	
1 großer Posten Berliner Kindermäntel	20 Prozent Rabatt
Auf Unterhosen, Hautjacken, Kamisols, Sweater, Frauenhosen und Mädchenhosen	

1 großer Posten abgepaßte Bettbezüge, 17 Ellen	5,90 Mk.
1 großer Posten abgepaßte Bettbezüge, 17 Ellen	6,90 Mk.
1 großer Posten prima Unterrockstoffe	

statt 85 u. 90 Pfg. per Meter **3 Meter 2,— Mk.**

1 großer Posten prima dunkle Jackenbiber

statt 75 u. 80 Pfg. per Meter **2 Meter 1,20 Mk.**

1 groß. Post. helle pr. Jackenbiber statt 75 Pfg. p. Meter **2 Meter 1,20 Mk.**

1 großer Posten Jackenbiber, hell **2 Meter 95 Pfg.**

1 großer Posten Handtuchstoffe

weiß gestreift und blau und rot kariert **3 Meter 95 Pfg.**

1 großer Posten weiße Hemdenbiber gebleicht u. ungebl. **3 Meter 95 Pfg.**

1 großer Posten Gremme und Nessel **3 Meter 95 Pfg.**

1 großer Posten Vieber (Fence)

grau, rosa, bräunlich und türkisrot **3 Meter 95 Pfg.**

6 Rollen Ackermann-Zwirn (500 Yards) **95 Pfg.**

12 Duzend Druckknöpfe, weiß und schwarz **95 Pfg.**

2 Paar Hosenträger **95 Pfg.**

Große Posten Hautjacken **per Stück 95 Pfg.**

Große Posten Kragen und Vorhemden **3 Stück 95 Pfg.**

Große Posten Taschentücher, weiß und bunt **4 Stück 95 Pfg.**

Große Posten Taschentücher, weiß **6 Stück 95 Pfg.**

Unsere prima Wasserhähnenstoffe **per Meter 88 Pfg.**

Rucksäcke **95 Pfg. bis 4,50**

Ferner gebe folgende schöne Sachen zu **95 Pfennig** ab: Markttaschen, Markttaschentücher, Damenhandtaschen, Handtaschen, Schultaschen, Schultaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui, Zigaretten-Etui mit Benzinfeuerzeug und Schere mit Abschnitzer, Portemonnaies, Uhrketten, Halsketten, Schmuckdosen, Spardosen, Armbänder, feine Bürstenwaren, Haargarnituren, Kammgarnituren, Lockenbrenngarnituren u. s. w.

1 große Flasche Birnenwasser **95 Pfg.**

1 große Flasche Brenneffelspiritus **95 Pfg.**

1 große Flasche Bay-Rum **95 Pfg.**

1 große Flasche Haar-Spiritus **95 Pfg.**

1 große Flasche Brillantine **95 Pfg.**

1 große Flasche Eau de Cologne **95 Pfg.**

1 große Flasche Eau de Cologne **95 Pfg.**

Chinin Haarwasser

3 Flaschen Veilchenwasser verschieden **95 Pfg.**

1 Posten feine Damenhemden 3 St. **4 Mk.**

1 Posten feine Kissenbezüge **per Stück 95 Pfennig**

Muster-Kravatten, in Partie billiger gekauft, dazwischen gute Sachen bis zu 1,20 Mk., ohne Ausnahme 2 Stück **95 Pfg.**

Ernst Becker & Co., Herborn

neben dem Gasthaus zur Sonne.

Alle Drucksachen

ein- und mehrfarbig in guter Ausführung liefert schnell und preiswert die mit modernen Schriften, Klischees u. Maschinen versehene Buchdruckerei von

„**Emil Anding**“

Herborn

Telephon 239

Gegründet 1870

Blüten-Kunst-Honig

(Bester Honig-Erfas)

versendet gegen Nachnahme

10 Pfd.-Dose zu Mk. 3,80.

Louis Denker II.

Langenbach

6. Marienberg (Meerem.)

Ritter'sche Dampfzlegeleien Wallau.

Maschinen-Fabrik und Lager in Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, Motoren, Eisenwaren. Spezialität: Waschmaschinen

Rapid u. Gnom, überall vorzügl. bewährt, schonen die Wäsche, sparen Zeit, Arbeit und Geld. Sehr preiswert. — Gebrauchte Benzinmotoren sehr billig abzugeben. — Vertreter: Ferd. Bender, Herborn.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Scharb., Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten versichern den sicheren Erfolg.

Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

G. W. Hoffmann in Herborn

Carl Mählert in Herborn

Ernst Pletsch Nachf.

in Dillenburg.

Gelegenheit zu gutem Verdienste

Groß. Unternehmen sucht eifrige u. intelligente Leute zum Besuche von Privatfundstellen.

Offerten unter **G. 115** an

Haasenstein & Vogler A.-G.

Frankfurt a. M.

Mehrere neue leichte u. schwere

Wagen

stehen zum Verkauf bei

Georg Jopp, Herborn

Schmiedemeister.

Rhein- u. Mosel-Port- u. Krankenwein

empfiehlt

Fr. Bähr, Herborn.

Mühlgasse 11/13.

Wegen Umzug verkaufe ca. 10000 Rollen Tapeten

in bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Dillenhöfer

Herborn, Bahnhofstraße



Jauchekarren stark verzinkt

liefern gratis jeder Bahnstation

75 Ltr. zu Mk. 20,—

100 „ „ 24,—

Westf.

Handfuhrgeräte-Fabrik

Siegen 28.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Landw. u. Sprechmaschinen, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern. Fahrrad schon v. 32 Mk. an. Fahrradzubehör, Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen u. Sprechmaschinen in Köln

1 brav. Junge

welcher die Brot- u. Gebäckbäckerei erlernen will, kann zu Ostern in die Lehre treten.

Eugen Klein

Näh. Aust. erteilt Carl Klein

bach, Herborn, Hauptstr. 108